

# KRITIK

## Säkularisierung als Sonderweg

### Wiederholte Spiegelungen zwischen Religions- und Kulturkritik

Das im Januar 2004 veranstaltete Gespräch zwischen Joseph Ratzinger, seinerzeit noch Dekan des Kardinalskollegiums in Rom, und dem Philosophen Jürgen Habermas über die vorpolitischen Grundlagen des demokratischen Rechtsstaates ist legendär und längst Gegenstand vertiefender Betrachtungen. Im Fortgang der Debatte berichtet Habermas, in Teheran gefragt worden zu sein, ob nicht in der globalen Optik des Kulturvergleichs die europäische Säkularisierung als der eigentliche Sonderweg anzusehen sei. Solche Fragen, rügt Habermas, erinnerten ihn »an die Stimmungslage der Weimarer Republik, an Carl Schmitt, Martin Heidegger und Leo Strauss«. Interessant wie das Gedanken-

spiel des ungenannten Kollegen sowie der Reizwert des Ortes, an dem es angelegt wurde, ist die rückblickende Bewertung, die Übersteigerung ins Monströse, die das Problem sofort aus der Debatte nimmt und es anathematisiert. Als schnelle Eingreiftruppe des juste milieu ist die Ideologiekritik das probate Mittel, um Gedankenverbindungen abzuschneiden und das Gespräch zu beenden. Im Vergleich dazu wirkt der heutige Papst eher nachdenklich, seine Erwidnung ist eine Kostprobe irenischer Gesprächsfortsetzungskunst. Er würde jene Frage »nicht unbedingt« auf die Stimmungslage

»einer rationalitätsmüden europäischen Situation« zurückführen wollen, so nimmt er den Erinnerungsbericht seines Gegenübers auf, sondern sie doch ganz gern einer Rationalität gestellt wissen, die »in ihrem Versuch, sich evident zu machen, auf Grenzen stößt«.

Der kleine Auszug aus dem drei Jahre zurückliegenden Streitgespräch deutet an, wie weit das Themenfeld des aktuellen Bandes über Religion und Kulturkritik gespannt ist, der die Vorträge einer internationalen Konferenz dokumentiert (Religion in Dialogue between Science, Traditions, and Plural Cultures, Boston

University). In der formelhaften Verkürzung lautet die Arbeitshypothese der versammelten

Beiträge: Die seit

der Aufklärung geübte Praxis der Kritik der Religion durch Kultur ist die späte, die spezifisch moderne Replik auf die von jeher geübte Kritik der Kultur durch Religion.

Folgerichtig behandelt der Band das »kulturkritische Potential« der Religion und der Religionen, verzichtet aber generell darauf, die leitenden Begriffe zu schärfen. Im Spiel der Genitive – Kritik an der Kultur / Kritik durch die Kultur; Kritik an der Religion / Kritik durch die Religion – geht die Prägnanz der Konzepte schnell verloren und wird durch das strategische Bemühen, es vielen recht

Thomas M. Schmidt / Matthias Lutz-Bachmann (Hrsg.), *Religion und Kulturkritik*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006, 150 S.